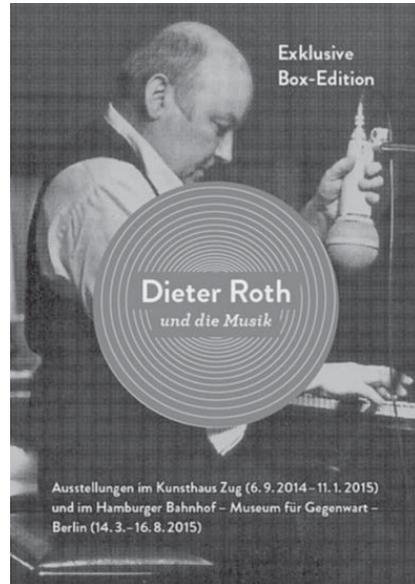


Dieter Roth und die Musik: Ambitionierte Annäherung an ein vielschichtiges Thema

Stefan Drees

Mit seinen medienübergreifenden Arbeiten gilt der Aktionskünstler und zweimalige documenta-Teilnehmer Dieter Roth (1930–1998) als Schlüsselgestalt von Konzeptkunst und Fluxusbewegung. Dass sich Roth Zeit seines Lebens theoretisch wie praktisch mit Musik befasste und diese Beschäftigung auf unterschiedliche Weise in seine Arbeiten einfließen ließ, verweist auf die essentielle Bedeutung entsprechender künstlerischer Verfahren. Den Umfang und die Einflüsse musikalischer Vorstellungen auf Roths Konzeptionen versucht der Band *Und weg mit den Minuten* auszuloten, indem er die musikbezogenen Arbeiten und kollaborativen Projekte vor dem Hintergrund von Roths Gesamtschaffen betrachtet. Als Begleitbuch zu einer Ausstellung im Kunsthaus Zug und im Hamburger Bahnhof Berlin konzipiert, dokumentiert das Buch – in vielerlei Aspekten durch die Internetseite www.dieterrothmusic.ch beziehungsweise blogs.fhnw.ch/dieterrothmusic/ ergänzt – die Erkenntnisse eines über drei Jahre reichenden Forschungsprojekts, das sich nicht nur auf extensive archivalische Recherchen erstreckte, sondern auch die Durchforstung von Roths Tagebüchern und Korrespondenzen sowie die Aufzeichnung und Auswertung von insgesamt 25 Stunden Gesprächsmaterial mit Roths ehemaligen Mitarbeitern umfasste.

Das facettenreiche Thema »Dieter Roth und die Musik« wird hier in Gestalt eines interdisziplinären Dialogs in drei »Schleifen« entfaltet, die sich nacheinander den einzelnen thematischen Aspekten nähern und durch zahlreiche Schwarzweiß-Abbildungen und Bildstrecken mit Farbfotografien von bislang teils unbekanntenen Dokumenten ergänzt werden. Zum wesentlichen Gestaltungselement der umfangreichen Kommentarblöcke hat man das dialogische Prinzip erhoben, indem man – unter anderem auf die E-Mail-Kommunikation der beteiligten Forscherinnen und Forscher zurückgreifend – Textteile und Aussagen einander gegenüberstellte. Dadurch wird es möglich, die jeweiligen Themen aus dem Blickwinkel unterschiedlicher



Forschungsrichtungen zu betrachten und mitunter komplementäre Deutungen der zur Sprache kommenden Erscheinungen gegeneinander abzuwägen. Unter Mitwirkung des Kunsthistorikers Matthias Haldemann (Kunsthaus Zug) und des Komponisten und Musikforschers Michel Roth (Hochschule für Musik Basel) sowie unter Hinzuziehung der Fluxusexpertin Gabriele Knapstein (Nationalgalerie im Hamburger Bahnhof Berlin), des Kunsthistorikers Sven Beckstette (Kunstmuseum Stuttgart) und des Komponisten und Improvisators Walter Fähndrich rücken nacheinander Roths Verbindungen etwa zur Konkreten Poesie, zu den Mitgliedern der Wiener Gruppe und zum Fluxus sowie die Auseinandersetzung mit Phänomenen wie dem Topos des »Klagegesangs« und der »Ästhetik des Hässlichen« in den Fokus, während zugleich die Wirkungsgeschichte und Aktualität von Roths Musizieren eine ausführliche Würdigung erfahren. Ergänzt wird der Band einerseits durch einen chronologischen, den aktuellen Forschungsstand spiegelnden Überblick zu Roths musikalischen Aktivitäten, andererseits aber auch durch eine DVD,

die als Erstveröffentlichung einen 18-minütigen Ausschnitt aus der Videoaufzeichnung der *Ab-schöpfersymphonie* vom 3. Februar 1979 in München beinhaltet und damit – aus zwei unterschiedlichen Perspektiven gefilmt – Einblicke in eine zentrale Arbeit des Künstlers sowie in die damit verbundenen Aktionen als Performer in Wechselwirkung mit anderen Künstlern erlaubt.

Aufgrund seiner überzeugenden Konzeption bietet *Und weg mit den Minuten* einen ausgesprochen kurzweiligen Einstieg in Roths musikbezogenes Schaffen. Hierzu trägt vor allem die Textform bei, die es dem Leser ermöglicht, die Veröffentlichung als Nachschlagewerk zu benutzen und sich ein beliebiges Thema herauszugreifen, ohne das gesamte Material gleich vollständig durcharbeiten zu müssen. Über seine Funktion als Begleitband zur Ausstellung hinaus ist die Publikation zudem Bestandteil der limitierten Box-Edition *Dieter Roth und die Musik*, deren einzelne Teile sich in unterschiedlichen medialen Formaten der Aufgabe widmen, die diversen Spielarten von Roths musikalischem Schaffen möglichst umfassend zu dokumentieren. Entsprechend gibt die gleichfalls als Einzelband veröffentlichte *Discography* Einblicke in die Spannweite von Roths eigenen Schallplatteneditionen: Aufgeführt sind hier zunächst die unter Mitwirkung des Künstlers selbst in Kollaborationen mit Freunden und Künstlerkollegen wie Günter Brus, Oswald Wiener, Gerhard Rühm, Hermann Nitsch oder Arnulf Rainer entstandenen Tondokumente, dann aber auch die von Roth in seiner Funktion als Musikverleger produzierten Aufnahmen mit Werken anderer Künstler sowie schließlich postume Editionen und unveröffentlichte Aufnahmen. Die erschöpfenden diskografischen Angaben zu Mitwirkenden, Entstehungszeit und Inhalt sind einerseits durch zahlreiche Abbildungen ergänzt, die über Roths eigenwillige Gestaltung von Plattencovern und Innenansichten Auskunft geben, werden aber andererseits auch umkreist durch prägnante Textbeiträge von Michel Roth, der »die Aufnahmen von und mit Dieter Roth als Hörerlebnisse eingehend beschreibt, interpretiert und auf allerlei ›Unerhörtes‹ aufmerksam macht« (Flurina Paravicini, S. 9).

Ein dritter einzeln erhältlicher Band widmet sich dem in seiner künstlerischen Form einmaligen

Langzeittagebuch *Harmonica Curse*: 1981 improvisierte Roth insgesamt 74 Mal eine Stunde lang auf seiner Harmonika, zeichnete dies jeweils auf Tonbänder auf und schuf daraus einen Editionszyklus aus 74 Kassetten, die er mit Polaroidfotos aus seinem Alltag ergänzte. Diese intime Verbindung von privatem Musikarchiv und konzeptueller Fotoserie wurde für die vorliegende Edition vollständig recherchiert, aufgearbeitet und chronologisch geordnet. Aufgrund der wohlüberlegten drucktechnischen Konzeption ermöglicht es der Band, die gesammelten Polaroidaufnahmen, Roths faksimiliertes Tagebuch aus der fraglichen Zeit sowie die im Internet (blogs.fhnw.ch/dieterrothmusic/harmonica-curse/) als Digitalisate zugänglichen Harmonika-Improvisationen parallel zu rezipieren und damit in Bild, Wort und Klang – sowie ergänzt um kommentierende Textbeiträge von Peter Kraut und William Furlong – einen umfassenden Einblick in Entstehung und Durchführung des Projekts zu erhalten.

Alle übrigen Teile der Reihe sind ausschließlich im Rahmen der limitierten Box-Edition zugänglich und bilden in diesem Kontext wertvolle Erweiterungen zu allen in den Einzelbänden ausgebreiteten Materialien. Da ist zunächst der Band *Selten gehörte Gespräche*, der eine Zusammenstellung der wichtigsten Schlagworte und Passagen aus den im Zuge des Forschungsprojekts in den Jahren 2012 und 2013 geführten Gesprächen mit Roths einstigen Mitarbeitern sowie detaillierte Hintergrundinformationen zum situativen Kontext dieser Begegnungen enthält. Der zu allen Belegstellen angegebene Zeitindex ermöglicht es, sämtliche transkribierten Passagen innerhalb der komplett in Bild und Ton aufgezeichneten, zum größten Teil ungeschnitten und unbearbeitet belassenen Gespräche aufzufinden, die wiederum im Internet eingesehen werden können (blogs.fhnw.ch/dieterrothmusic/selten-gehorte-gespraech/).

Der Aufführung von Roths *Quadrupelkonzert* an der Musik-Akademie Basel am 23. Februar 1977 widmet sich eine von Michael Kunkel betreute Medienkombination aus Buch und LP, deren Anlage dem Umstand Rechnung trägt, dass Roth dazu tendierte, die Entstehungsumstände oder Arbeitsspuren seiner Projekte offenzulegen, wodurch

»resultierende Werkgestalten und Dokumentation von Genesen untrennbar verschmelzen« (S. 6). In einem ausführlichen Essay beleuchtet Kunkel die näheren Umstände dieses »seltenen Besuch[s] des Musikers Roth in der Welt der Musik« (S. 6), der im Grunde quer zur »konsequent ausserhalb professioneller Musikinstitutionen« (S. 5) lokalisierten Musikpraxis des Künstlers steht. Mit der Präsentation des *Quadrupelkonzerts* folgte Roth einer Einladung des damaligen Direktors der Musik-Akademie Basel, Friedhelm Döhl, und musizierte im Rahmen einer Performance unter Zuhilfenahme von Tonbandaufzeichnungen seines Spiels nach einer solistischen Phase sukzessive mit sich selbst im Duo, Trio und Quartett (mit Hammond-Orgel, Saal-Orgel, Konzertflügel und Waldhorn). Die resultierende Klanganhäufung ergänzte er schließlich noch um zahlreiche Zugaben, die jeweils mit einer (folgenlosen) Ankündigung des nunmehr definitiven Konzertes verknüpft waren. Indem Kunkel unter Bezugnahme auf die reproduzierten Quellen aus dem Umfeld dieses Fallbeispiels (unter anderem Notizen, Briefe, Fotografien und Pressekritiken) »wesentliche Merkmale und Kontexte von Roths »solistischer« Musikpraxis« (S. 7) im Spannungsfeld unterschiedlicher Einflüsse und künstlerischer Bezugnahmen – wie etwa der am 23. Oktober 1980 gleichfalls an der Musik-Akademie Basel als »Fortsetzung« (S. 40) des *Quadrupelkonzerts* aufgeführten *5. Sinfonie* von Hermann Nitsch – erläutert, deutet er zugleich an, auf welche Weise sich die Roth'schen Arbeiten musikwissenschaftlich näher umkreisen lassen. Der beiliegende, auf drei LPs verteilte »Remix« basiert auf einem vermutlich bereits von Roth selbst im Hinblick auf eine Veröffentlichung vorgenommenen Zusammenschnitt aus dem Material zweier Tonbänder, die eine Dokumentation des originalen Konzertablaufs enthalten; darüber hinaus stehen auch in diesem Fall die Digitalisate sämtlicher Originalaufnahmen im Internet zur Verfügung (blogs.fhnw.ch/dieterrothmusic/quadrupelkonzert/).

Ein weiteres Beispiel für Roths musikalisches Wirken bietet die DVD *Disklavier*, die die Wiedergabe einer 38-minütigen, von Franz Wassmer im Sommer 1995 (beziehungsweise laut abweichender Angabe im begleitenden Text: 1992) im privaten Rahmen mit einem Yamaha Disklavier

aufgezeichneten Improvisation des Künstlers enthält. Während diese Aufnahme, von Wassmer emphatisch als Paradebeispiel für Roths Hang zu »verinnerlichten« Klangreisen beschrieben, in ihrer ganzen Haltung und Ausführung sehr konventionell wirkt, belegt der letzte Teil der Box erneut die ästhetische Sprengkraft, die sich in Roths auf konzeptuellen Momenten beharrender Kunst verbirgt: Es handelt sich hier um eine von Michael Kunkel und Michel Roth betreute Neuausgabe des farbigen Faksimiles der *Splittersonate* für Klavier (und Stimme), die alle zwischen 1965 und 1994 entstandenen Blätter (»Splitter«) in der vom Künstler »vorgesehenen oder durch seine Nummerierung kenntlich gemachten Reihenfolge« (Nachwort, o. S.) umfasst. Der Umstand, dass in der collageartigen Partitur permanent die »Grenzen zwischen künstlerischen Medien wie Musiknotation, Text, Grafik, Bild und Fotografie« (ebd.) verschwimmen und die Elemente musikalischer Notation zudem zahlreiche »Hinweise zu erweiterten Arten des Umgangs mit dem Material« – beispielsweise »Vierhändiges draus machen« und »Streichqu. draus machen« (Faksimile, 37. Splitter) – sowie vielerlei zusätzliche Anweisungen für den Einsatz der Sprech- oder Singstimme enthalten, findet ein Gegengewicht in der den Werkcharakter unterhöhrenden Forderung Roths, das Stück solle vom Interpreten »nie geübt«, sondern »das 1. Mal prima vista im Konzert« gespielt und gesungen werden (Faksimile, o. S.). Der verlegerischen Praxis Roths folgend, handelt es sich bei der vorliegenden Edition nicht um eine hochwertige Faksimile-Ausgabe, sondern »um eine einfache Reproduktion im Offset-Verfahren, die sich als musikalischer Gebrauchsartikel versteht« (Nachwort, o. S.) und als solcher mittlerweile tatsächlich – wie eine rund 80-minütige Aufführung durch Jürg Henneberger aus dem Jahr 2014 belegt (<http://blogs.fhnw.ch/dieterrothmusic/projektdokumentation/>) – ihren Weg in die Praxis gefunden hat.

Dem in Luzern ansässigen Kunstbuchverlag Edizioni Periferia (www.periferia.ch), der sich unter anderem bereits 2009 und 2010 mit Veröffentlichungen anderer Arbeiten Roths hervorgetan hat, ist mit der Box *Dieter Roth und die Musik* ein bezüglich der Aufmachung ebenso hochwertiges wie für die Forschung verdienstvolles und für

Bibliotheken attraktives Gesamtpaket gelungen, dessen einzelne Teile den unterschiedlichen medialen Formaten des präsentierten Materials adäquat angepasst sind. Vielleicht kann diese ambitionierte Edition damit auch als Vorbild dazu dienen, wie man sich in Zukunft durch eine die

Mediengrenzen überschreitende Art des Publizierens den musikalischen Seiten des Schaffens anderer wichtiger Künstler – beispielsweise von Persönlichkeiten wie Nam June Paik oder Joseph Beuys – nähern könnte, um die damit zusammenhängenden Aspekte umfassender als bisher zu thematisieren. ◀◀

Dieter Roth und die Musik, Box-Edition/The Box-Edition, hgg. von Edizioni Periferia, Kunsthaus Zug, Hochschule für Musik/Fachhochschule Nordwestschweiz und Musik-Akademie Basel, Luzern 2014 (nur direkt über den Verlag erhältlich); darin enthalten:

Und weg mit den Minuten.

Mit Texten von Matthias Haldemann, Michel Roth, Gabriele Knapstein, Sven Beckstette, Walter Fährdrich und Isabelle Zürcher. Einzelausgabe ISBN 9783906016320 (deutsch) oder 9783906016328 (englisch)

Discography.

Mit Texten von Flurina Paravicini, Klaus Renner, Björn Roth, Michel Roth und Guy Schraenen. Einzelausgabe ISBN 9783906016344 (deutsch/englisch)

Harmonica Curse.

Mit Texten von Peter Kraut, William Furlong und Gianni Paravicini. Einzelausgabe ISBN 9783906016337 (deutsch/englisch)

Selten gehörte Gespräche.

Mit Texten von Flurina Paravicini und Michel Roth (deutsch/englisch)

Quadrupelkonzert.

Text von Michael Kunkel (deutsch/englisch); dazu Erstveröffentlichung des Mitschnitts vom 23. Februar 1977 auf drei LPs

Disklavier.

DVD mit einer Improvisation von Dieter Roth, Text von Franz Wassmer (deutsch/englisch)

Splittersonate.

Neuausgabe des Faksimiles, Text von Michael Kunkel und Michel Roth

www.periferia.ch

»Klingt irgendwie gefährlich«

Über die Uraufführung der Sitcom-Oper *Das Leben am Rande der Milchstraße* von Bernhard Gander (Foto) im Rahmen von Wien Modern 2014

Doris Weberberger

Für seine Leidenschaft für Heavy Metal, Comics und Sitcoms ist Bernhard Gander (*1969) seinem Publikum inzwischen bekannt, und auch der künstlerische Leiter des Festivals Wien Modern, Matthias Lošek, steht zu seiner Affinität zu TV-Serien. So haben die beiden aus einer Laune heraus Ernst gemacht und eine Sitcom-Oper produziert – der neue Genrebegriff mit dem Science Fiction verheißenden Titel *Das Leben am Rande der Milchstraße* zog so die Aufmerksamkeit des erstmals von Wien Modern in Auftrag gegebenen Opernwerks auf sich. Tatsächlich wurde in den sieben Folgen der beiden Staffeln (31. Oktober, 7. November und 21. November 2014) allerdings kein galaktischer Mikrokosmos beleuchtet, sondern ein im provinziellen Wiener Vorort Klosterneuburg (Milchstraße 142a) angesiedelter Verwaltungsapparat mit – zumindest seinem Namen nach – einflussreichen Aufgaben ausgebreitet: Das »European Bureau for Future« (EBF) mit seinen vier Mitarbeitern, das sich mit

brisanten Fragestellungen wie Bevölkerungsentwicklung, Migration, Identität, Umwelt und Arbeit auseinandersetzt, wird von zwei Abgesandten der Europäischen Union einer Evaluation unterzogen. Als maßgebliche Bauteile stehen mit dem Büro, in dem ein Sofa als zentraler Treffpunkt der dort lebenden und wirkenden Personen fungiert, scheinbar die besten Grundvoraussetzungen für eine erfolgreiche Fernsehserie mit geballter Situationskomik bereit.

Und welche Anknüpfungspunkte lassen sich zum Genre der Oper finden? Die Konzeption stereotyper Figuren in ihren überzeichneten (Geschlechter-)Rollen in Kombination mit handlungstragenden Elementen wie unerfüllter Liebe, Intrigen, Verwechslungsgeschichten und ungeklärten Vaterschaften sowie dem daraus auch in tragischen Situationen erwachsenden Humor haben sich in der Sitcom ebenso wie in der vierhundertjährigen Geschichte des Musiktheaters – etwa in der Opera buffa oder semiseria



Foto: Ingrid Götz